

Badaoui Rouhban

Vorbereiten auf Katastrophen

Bildungs- und Informationsinitiativen der UNESCO



Der wissenschaftliche Fortschritt und neue Technologien haben es in den letzten Jahren ermöglicht, Strategien zur Bewältigung von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überflutungen, Erdrutsche und Stürme in einen integrativen Ansatz weiterzuentwickeln. Erfahrungen aus vielen Katastrophenfällen zeigen, welche zentrale Rolle eine angemessene Bildungs- und Informationsarbeit für die Schadensverringerung spielt.

Trainingsprogramme, in denen Kinder und Erwachsene lernen, sich im Katastrophenfall richtig zu verhalten, sowie Information und Fortbildung für politisch Verantwortliche sind die entscheidende Voraussetzung jeder Katastrophenvorsorge. Dabei stammen Beiträge zur Verbesserung von Strategien in der Katastropheninformation und -schulung oft aus

betroffenen Gebieten, von Dorfgemeinschaften, denen überliefertes Wissen das Überleben sicherte. Auf den Surin Inseln in Thailand überlebten alle 196 Stammesmitglieder der Moken (auch bekannt als „Meermenschen“) den ihre Siedlungen verwüstenden Tsunami im Dezember 2004, weil sie das plötzliche Absacken des Meeresspiegels richtig als

Gestaltung einer Berufsausbildung für eine nachhaltige Entwicklung

Dekade-Projekt der Sächsischen Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH (SBG)

Das Projekt trägt dazu bei, dass die in der SBG ausgebildeten Facharbeiter befähigt werden, berufliche Aufgaben unter Beachtung umweltrechtlicher und sicherheitstechnischer Vorschriften und ökologischer Kriterien erfüllen zu können. Sie sollen dabei ökonomische Kennzahlen einhalten und soziale Verantwortung übernehmen. Pädagogisches Gestaltungsmittel zur Erreichung dieses Zieles ist ein integrativ zu vermittelndes Modul „Lernen und Arbeiten in einem zertifizierten Unternehmen“.



Foto: SBG

Gefahr erkannten und sich in höher gelegene Gebiete zurückzogen.

Die UNESCO, das Sekretariat für die Internationale Strategie zur Katastrophenvorsorge der Vereinten Nationen (UN-ISDR), Action Aid International und weitere Organisationen haben eine weltweite Allianz für Bildungsarbeit in der Katastrophenvorsorge begründet. Diese entwickelt derzeit einen Aktionsplan zur Verbesserung der Bildungsarbeit zur Katastrophenvorsorge auf globaler Ebene. Der Aktionsplan umfasst wissenschaftliche, technische und ökonomische Gesichtspunkte und berücksichtigt auch kulturelle Unterschiede im Kontext der einzelnen Weltregionen. Konkret steht das Ziel im Mittelpunkt, Schulungsmodule in die Lehrpläne der Primar- und Sekundarstufe und der Hochschulbildung einzubringen. So soll bei Schülern und in der allgemeinen Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Katastrophenvorsorge geschärft werden.

In den vergangenen Jahren hat die UNESCO mehrere Initiativen mit ähnlicher Stoßrichtung vorangebracht. Bei-

spielhaft für diese Initiativen ist ein Projekt, in dem Schulen in Tijuana (Mexiko), Antofagasta (Chile) und Katmandu (Nepal) in enger Abstimmung mit den lokalen Behörden ein gemeinsames Trainingsprogramm zur Einschätzung der Gefahren von drohenden Naturkatastrophen und zur Eindämmung ihrer Folgen veranstalteten.

Ein weiteres beispielhaftes Projekt der UNESCO ist der „Informationsbaukasten für die Medien der Karibik“. Diese Publikation liegt inzwischen in der sechsten Auflage vor, neben vielen anderen Materialien, die gerade für diese Region entwickelt wurden. Der Baukasten liefert Hintergrundinformationen für Journalisten, die über Katastrophen und potenzielle Naturgefahren in der Region berichten. Die Publikation ist online verfügbar unter www.cdera.org/media.

Badaoui Rouhban ist Leiter der Abteilung Katastrophenvorsorge bei der UNESCO in Paris.

Übersetzung: Johannes Becke

Systemische Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulleben

Dekade-Projekt des Hamburger Umweltzentrums

In einem Entwicklungsprozess verankert das Hamburger Umweltzentrum das Leitbild der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulleben. Ziel ist es, Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in möglichst viele der bestehenden Bildungsangebote zu integrieren. Neue Angebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden entwickelt, und es wird ein Kriterienkatalog als Orientierungsrahmen erarbeitet



Foto: Hamburger Umweltzentrum/BUND